

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Verlagsort: Dresden
Verlagsnummer: 23441
Hrsg. für Redaktionszwecke: Nr. 20011
Schließung u. Hauptgeschäftsstelle:
Dresden-K. 1, Marienstraße 28/29

Bezugspreis vom 1. Juni 1929 bei täglich zweifacher Auslieferung (von Post 1.70 RM.
Wochenspreis für Monat Juni 4.40 RM., einschließlich 24 Wg. Postgebühr (ohne Wochenauslieferung)).
Einzelnummer 10 Wg. Kuponzahl Dresden 18 Wg. Anzeigenpreise: Die Anzeigen werden nach
Wochensatz berechnet; die einseitige 20 mm breite Zeile 25 Wg. für auswärts 40 Wg. Familien-
anzeigen und Stellenangebote ohne Rabatt 15 Wg., außerhalb 25 Wg., die 30 mm breite Zeile 20 Wg.,
außerhalb 30 Wg. Offenergebnisse 20 Wg. Anzeigenpreise gegen Vorauszahlung

Druck u. Verlag: Druck & Verlags-
Anstalt, Dresden, Postfach-Nr. 1064 Dresden
Nachdruck nur mit schriftl. Genehmigung
(Dresden, Kach.) zulässig. Unverlangte
Belegstücke werden nicht aufbewahrt

Ein schwedischer Amerikaflug

Keine Nachricht mehr vier Stunden nach Start

Suletzt über den Faröer-Inseln

Stockholm, 9. Juni. Um 6,12 Uhr morgens startete das Jumboflugzeug „Sverige“ von dem Stockholmer Flughafen zu den Transatlantikflügen nach New York. An Bord des Flugzeuges befinden sich der Pilot Kapitän Ahrenberg, der Beobachter Leinhardt Flodén, der Bordflieger Sjungrud, außerdem auf der ersten Etappe bis Bergen zwei Passagiere. Bergen wurde um 12 Uhr mittags erreicht. Ahrenberg hofft, am Dienstag um 11 Uhr amerikanischer Zeit in New York zu sein. Das Flugzeug hat auch eine volle Frachtladung von Gütern und Post an Bord. Der Flug soll die Möglichkeit eines regelmäßigen Luftverkehrs Amerika-Europa bewirken.

Die „Sverige“ wurde am Sonntag um 7 Uhr abends über den Faröer-Inseln gestoppt. Seitdem ist keine Nachricht mehr in Stockholm eingelaufen. Obwohl man damit gerechnet hatte, durch die Radiostation Bergen in ständiger Verbindung mit den Fliegern zu bleiben, macht man sich über ihr Schicksal keine Sorgen. Man glaubt vielmehr, daß der Radiobote an Bord der „Sverige“ durch das Radioregeln zur Orientierung so in Anspruch genommen ist, daß die Flieger keine Gelegenheit haben, Nachrichten zu übermitteln. Die Ankunft der Sverige in New York wird gegen 1,30 Uhr nachts erwartet. Nach zweistündigem Aufenthalt soll die Maschine den Flug nach Grönland fortsetzen. Eine zweite Maschine, geführt von dem bekannten Spitzbergenflieger Nilsson, vermochte sich nicht in ge-

nügende Höhe zu erheben und mußte nach einer Kurzlandung in Nordnorwegen landen. Infolgedessen war es dem Flugzeugingenieur Dr. Köhler aus Delfau, der auf der zweiten Maschine folgte, nicht möglich, die „Sverige“ vor dem Start nach New York nochmals zu überprüfen. Die Flieger klagten bei der Ankunft in Norwegen über außerordentliche Kälte bei der Ueberfliegung des Gardnangergebirges.

Das Raab-Ragenstein-Luftschiff durch Sturm vernichtet

Hannover, 9. Juni. Das gestern hier eingetroffene Luftschiff der Raab-Ragensteinwerke, das an einem Aufschwung auf dem Flugplatz besichtigt war, wurde heute vormittag bei starkem Sturm von einer Wöl erfasst und vollständig zerstört. Kabine und Motoren sind teils abgeblieben.

Das Nigae Landeswehrdenkmal zerstört

Niga, 9. Juni. In der vergangenen Nacht ist der am 22. Mai im Feld von annähernd 15000 Deutschen errichtete Gedenkstein für die Gefallenen der baltischen Landeswehr mit Dynamit gesprengt worden. Der 17000 Kilogramm schwere Granitblock liegt schwer beschädigt einen Meter vom Sockel entfernt. Die Tafeln mit den Namen der Gefallenen sind unverletzt geblieben. Von den Tätern fehlt vorläufig jede Spur. Es handelt sich zweifellos um eine politische Tat, die durch die gewissenlose Depe der lettischen Linkspresse hervorgerufen ist.

König Fuad in Deutschland

Singen am Hohentwiel, 9. Juni. Um 16 Uhr 55 Min. traf König Fuad von Ägypten mit einem Sonderzug aus der Schweiz auf deutschem Gebiet im Bahnhof Singen ein. In seinem Empfang hatten sich im Auftrage des Reichspräsidenten Reichsminister a. D. Dr. Rosen, der deutsche Gesandte in Kairo, v. Stobrer, ferner Gesandtschaftsrat Dr. Klee, Generalmajor v. Bod und Oberleutnant v. Tiedemann eingefunden. Beim Verlassen des Zuges auf dem mit

deutschen und ägyptischen Farben

geschmückten Bahnhof richtete Reichsminister a. D. Dr. Rosen eine Begrüßungsansprache an den König, in der er die Grüße des Reichspräsidenten und der Reichsregierung übermittelte und an die ruhmreiche Geschichte Ägyptens erinnerte, die bis zum Morgenrot menschlicher Kultur zurückweiche. König Fuad dankte für die herzliche Begrüßung und brachte zum Ausdruck, daß er sich besonders auf den Besuch in Deutschland freue, den er erst jetzt habe ausführen können. Von dem Besuch erwartete er eine besondere Auswirkung auf die Förderung der deutsch-ägyptischen Beziehungen.

Um 17,25 Uhr verließ der Sonderzug den Bahnhof Singen, um über Stuttgart nach Berlin weiterzufahren.

Die Reichsbahn beantragt Tarifierhöhung

Berlin, 8. Juni. Die Deutsche Reichsbahngesellschaft teilt mit: „Der Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahngesellschaft hat in seiner letzten Sitzung beschlossen, im Falle der Verbindlichkeitsklärung des Schiedspruches im Eisenbahnlohnstreit eine Tarifierhöhung bei der Reichsregierung zu beantragen, die der Reichsbahngesellschaft für die seit dem Inkrafttreten des Schiedspruches neu erwachsenden Personalausgaben von ungefährl. 55 Millionen Mark jährlich die finanzielle Deckung geben soll. Der Verwaltungsrat sah sich zu diesem Entschluß gezwungen, da die Verhandlungen über eine anderweitige Deckung der Mehrausgaben keine Aussicht auf Erfolg böten. Eine weitere Drosselung der Sachausgaben, die heute schon unterhalb der normalen Anforderungen liegen, kann im Interesse der Aufrechterhaltung der Betriebssicherheit nicht mehr verantwortet werden. Der Generaldirektor wird daher namens der Deutschen Reichsbahngesellschaft bei der Reichsregierung den Antrag auf Tarifierhöhung stellen.“

Barrikadenkampf in Limoges

Veranziehung von Truppenverstärkungen (Drahtbericht unseres Pariser Korrespondenten)
Paris, 8. Juni. In der Vorstadt Limoges kam es gestern nach der Verkündung des Urteils in dem Nordprozess Barateaud, durch das der mehrfache Mörder Barateaud zu lebenslänglichem Zuchthaus verurteilt wurde, zu einem wahren Volksaufstand. Mit dem Ruf „Zum Tode, zum Tode!“ wollten Tausende der seit Wochen erregten Bevölkerung das Justizgebäude stürmen. Unter Schmähschreien gegen die Richter und Geschworenen führten kommunistische Agitatoren die Demonstrationen, darunter zahlreiche Schüler aus Limoges und Umgebung, gegen die herangeströmten Verhaftungsgruppen der Gendarmen, die mit Steinwürfen bombardiert und mit Stöcken und Schirmen angegriffen wurden. Zahlreiche Demonstrationen wurden, als die Polizei zu den Waffen griff, verlegt, aber auch zwei Polizeikommissare und 14 Polizisten. Viele Pferde der Gendarmen wurden verwundet und eins getötet. Gegen 1 Uhr morgens gelang es einer Kompanie Infanterie und einer Abteilung Dragoner die Ruhe wieder herzustellen.

Paris, 9. Juni. Die Freitagabend im Limoges nach der Urteilsverkündung im Barateaudprozess ausgebrochenen Unruhen haben die ganze Nacht über fortgedauert und blutige Formen angenommen. Die Zahl der Verletzten übersteigt hundert. Darunter befinden sich etwa fünfzig schwerverletzte Polizeibeamte und Gendarmen,

sowie mehrere Frauen, die Arm- und Beinbrüche erlitten haben. Mehrere Verletzte schweben in Lebensgefahr. Vierzig der Aufständischen wurden verhaftet. Die über das milde Urteil erregte Bevölkerung griff die zum Schutze der Gefangenen angebotenen Polizeibeamten und Gendarmen wiederholt an, wobei nicht nur eiserne Stangen als Waffen dienten, sondern auch

Flackerkeine, Siegel und Flaschen als Wurfgeschosse benützt wurden. Als darauf Kavallerie eingriff, errichtete die Menge am Eingang der auf den Gefängnisplatz mündenden Straße Barrikaden. Da die Versuche des Bürgermeisters und des Präfecten, die Menge durch gütliches Zureden zu beänstigen, erfolglos blieben, forderte die Polizei nach Mitternacht beim Platzkommandanten militärische Hilfe an. In den frühen Morgenstunden haben darauf

Infanterie- und Kavallerieabteilungen auf dem Gefängnisplatz, der noch mit Steinen und sonstigen Wurfgeschossen übersät ist, ein Feldlager bezogen. Seither herrscht Ruhe, doch befürchtet man für den heutigen Abend neue Ausschreitungen.

Eine von den Kommunisten auf den Nachmittag einberufene Massenversammlung wurde verboten. Der Prozeß, der das Interesse der Öffentlichkeit in ungewöhnlichem Maße in Anspruch genommen hat, war von kommunistischer Seite zu einer Debatte gegen die bürgerlichen Kreise der Stadt, denen der Angeklagte angehörte, ausgenützt worden.

Das Saargebiet will heim zum Reich

Münster, 9. Juni. Die 9. Tagung des Bundes der Saarvereine, die hier unter dem Protektorat des Reichslandtagspräsidenten Dr. Marx zusammengetreten ist, brachte heute abend in der Stadthalle eine machtvolle „Deutsche Kundgebung für das abgetrennte Saar- und Pfalzgebiet und gegen die Saarfrage“. Sie stand ganz unter dem Eindruck der Rede, die Professor Dr. Schreiber (Münster), M. d. R., dem Saarproblem widmete. Er wies auf den bevorstehenden 10. Jahrestag der Unterzeichnung des Versailler Vertrages hin und erinnerte daran, daß sich

die Saarländer 1919 und stets auf ihre Zugehörigkeit zum Deutschland berufen hätten, ohne beim Völkervertrag Gehör zu finden.

Die Politik der Schöpfung eines künstlich konstruierten Saarstaates lag von vornherein nicht in der Linie jener Völkerverhandlung und jenes Friedensgedankens, auf den Wilson und die Entente sich immer wieder beriefen. 1935 soll nach Ablauf der festgesetzten 15jährigen Frist die letzte der im Versailler Vertrag vorgesehene Möglichkeiten bei der Saarabstimmung Wirklichkeit werden, die Vereinigung mit Deutschland.

Die Versammlung nahm eine Entschließung an, in der es heißt: Das Volk an der Saar fühlt sich in unlösbarer Schicksalsgemeinschaft verbunden mit dem deutschen Rhein; jedes Entgegenkommen gegenüber Versuchen, den unnatürlichen Keil zwischen Rhein und Saar bestehen zu lassen oder weiter zu treiben, würde im Saargebiet als nationaler Verrat empfunden werden. Darum macht ein Ende mit dem Saarexperiment des Versailler Vertrages, das sich in neun Jahren als völlig verfehlt erwiesen hat, durch die ungeschmälerte Rückgabe des Saargebietes an Deutschland.

Erste Wendung in Madrid

Wieder ein deutsches Kompromiß?

Madrid, 8. Juni. Der Sonnabend hat in den Verhandlungen des Ratikomitees für die Minderheitenfrage eine neue außerordentlich ernste Wendung gebracht. Das Ratikomitee hat in geheimer Sitzung mit Zustimmung des deutschen Vertreters die praktischen Empfehlungen des Londoner Minderheitenberichts, die von Adachi vorgebracht worden waren, angenommen, wobei allerdings der deutsche Vertreter einen allgemeinen Vorbehalt hinsichtlich der grundsätzlichen Bestimmungen des Londoner Berichts einbrachte. Damit ist entgegen den ursprünglichen Zielen der deutschen Abordnung die sachliche Erörterung des Londoner Berichts zunächst zum Abschluß gebracht. Das ursprüngliche Ziel der deutschen Abordnung, eine Vertagung der Aussprache auf den September zu erreichen, muß zunächst als gescheitert angesehen werden. Am Dienstag tritt das Ratikomitee noch einmal zu einer letzten Sitzung zusammen, auf der endgültig über das weitere Schicksal des Minderheitenschutzes entschieden werden wird.

Ueber die Bedeutung der heutigen Beschlüsse gehen die Auffassungen zunächst weit auseinander. Die Abordnungen von Frankreich, Polen und der Kleinen Entente erklären, daß hierdurch die Frage der Vertagung der Minderheitenansprache endgültig erledigt sei und daß am Dienstag lediglich eine formelle Schlussnahme stattfinden werde, um den endgültigen Bericht über die Annahme der Londoner Empfehlungen auszuarbeiten.

Die Minderheitenfrage sei damit zum Abschluß gelangt. Das Ratikomitee habe die deutschen Anträge abgelehnt und sich auf die heute erfolgte Annahme mit einigen geringfügigen Abänderungen des Beschwerdeverfahrens beschränkt.

Der allgemeine Eindruck in Delegationskreisen ist jedenfalls der, daß die deutsche Abordnung das aktive Vorgehen Kanadas und Finnlands in der Sitzung des Ratikomitees nicht unterstützt und ihre Zustimmung zu den Empfehlungen des Londoner Berichts gegeben hat. Der Vorbehalt des deutschen Vertreters wird als der „übliche deutsche Protest“ angesehen, der im Hinblick auf die deutsche Zustimmung zu den sachlichen Bestimmungen des Londoner Berichts ohne praktische Bedeutung sei. Jedenfalls hat sich die deutsche Stellungnahme infolge der allgemein als unentschieden und unklar empfundenen Haltung der deutschen Abordnung heute wesentlich erschwert. In Kreisen der englischen Abordnung wird die deutsche Stellungnahme sogar als eine verächtliche Form der Zustimmung zum Londoner Bericht aufgefaßt.

Es besteht jetzt noch die Möglichkeit, daß in der Dienstagabendung des Ratikomitees im Falle der Teilnahme eines englischen Kabinettsmitgliedes und der Anwesenheit Dr. Stresemanns

eine neue Wendung

eintritt. Es ist unbedingt zu erwarten, daß der deutsche Vertreter am Dienstag noch einmal endgültig den deutschen Standpunkt auf der Grundlage der Denkschrift der Reichsregierung darlegt und jedes Kompromiß ablehnt. Nur im Falle einer eindeutigen und entscheidenden Haltung kann vermieden werden, daß die Minderheitenfrage jetzt in Madrid endgültig in einem Sinne geregelt wird, der lediglich im Interesse der minderheitenfeindlichen Staaten liegen würde.

Feierlicher Empfang Dr. Stresemanns

Madrid, 8. Juni. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist mit seiner Begleitung mit dem Expresszug von San Sebastian auf dem Madrider Nordbahnhof eingetroffen. Der Bahnhof war von einem starken Volksaufgebot abgeperrt. Auf dem Bahnsteig wurde Dr. Stresemann feierlich von Primo de Rivera, Cullones de Leon sowie dem Staatssekretär v. Schubert, den Mitgliedern der deutschen Delegation und mehreren hundert Mitgliedern der deutschen Kolonisten empfangen. Dr. Stresemann, der sofort auf dem Bahnsteig zusammen mit Primo de Rivera fotografiert wurde, verließ unter den Hurraufen der Menge die Bahnhofshalle und begab sich in das Palace Hotel. Der Zug Dr. Stresemanns wurde von dem Lokomotivführer des Königs von Spanien, dem Herzog von Saragossa, gefährt. Dr. Stresemann hat zu der Reise den ihm zur Verfügung gestellten Salonwagen der spanischen Regierung benützt. Der deutsche Außenminister ist hier mit ganz besonderer Spannung erwartet worden.

In Vertretung seines angebliebenen und bereits von deutscher Seite dementierten Interviews mit Reichsaußenminister Dr. Stresemann veröffentlicht das Madrider Abendblatt „La Voz“ eine längere Erklärung des Inhalts, daß bei der durch den Redaktionschef bedingten überhasteten Abfassung des Berichts sich eine Reihe von Irrtümern, darunter solche von Bedeutung, eingeschlichen hätten. Nach Ausdrücken lebhaftesten Bedauerns erklärt sich das Blatt verpflichtet, diese Irrtümer sofort wahrheitsgetreu richtigzustellen, und behält anlassend vollinhaltlich die in dem deutschen Dementi enthaltenen Feststellungen.